Die Schnecken

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **43 (1949)**

Heft 17

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Also standen beide vor dem Richter. Schufti sagte: «Tausend Franken habe ich verloren, neunhundert hat mir der da zurückgebracht, also hat er seine hundert Franken Finderlohn schon an sich genommen.»

Jakob Ehrlich aber sagte: «Ich habe Schufti die Brieftasche zurückgegeben, wie ich sie gefunden habe. Habe nichts darausgenommen.»

Der Richter merkte wohl, daß die Wahrheit bei Jakob Ehrlich und die Lüge bei Schufti stand, aber beweisen konnte er es nicht. Daher erkannte er:

«Schufti, Ihr habt eine Brieftasche mit 1000 Franken verloren. Und eine Brieftasche mit 900 Franken habt Ihr zurückbekommen, sagt Ihr. Also ist das nicht Eure Brieftasche, Schufti, denn Ihr habt ja 1000 Franken verloren. So gebt denn dem Ehrlich diese Brieftasche zurück! Er soll sie aufbewahren, bis sich jemand meldet, der 900 Franken verloren hat. Und Ihr, Schufti, wartet, bis jemand eine Brieftasche mit 1000 Franken gefunden hat und sie Euch zurückbringt!»

Und der Schufti mußte die 900 Franken zurückgeben, ob gern oder ungern. Und Jakob Ehrlich bewahrte das Geld ein Jahr lang auf, und als sich kein Verlierer meldete, gehörte es ihm.

Die Schnecken

Rötlich dämmert es im Westen,
Und der laute Tag verklingt,
Nur daß auf den höchsten Aesten
Lieblich noch die Drossel singt.

Jetzt in dichtbelaubten Hecken
Wo es still verborgen blieb,
Rüstet sich das Volk der Schnecken
Für den nächtlichen Betrieb.

Tastend streckt sich ihr Gehörne.
Schwach ist nur das Augenlicht.
Dennoch schon aus weiter Ferne
Wittern sie ihr Leibgericht.

Schleimig, säumig, aber stete,
Immer auf dem nächsten Pfad,
Finden sie die Gartenbeete
Mit dem schönen Kopfsalat.

Hier vereint zu ernsten Dingen
Bis zum Morgensonnenschein,

Nagen sie geheim und dringen
Tief ins grüne Herz hinein.

Darum braucht die Köchin Jettchen
Dieses Kraut nicht ohne Arg.
Sorgsam prüft sie jedes Blättchen,
Ob sich nichts darin verbarg.

Sie hat Furcht, den Zorn zu wecken
Ihres lieben gnäd'gen Herrn.
Kopfsalat vermischt mit Schnecken
Mag der alte Kerl nicht gern.

W. Busch

Ein Schlaumeier

Saßen da ihrer dreie in einer Bahnhofwirtschaft und vertrieben sich die Zeit bis zur Abfahrt des Zuges mit allerlei Scherzen.

Da sagte der erste: «Schaut her, ich kann ein Glas Bier in einem Zuge leeren!» Er setzte das volle Glas an den Mund und sog tatsächlich das Bier in einem Zuge in den Schlund.

«Das ist noch gar nichts», sagte der zweite. «Ich kann eine Zigarette in einem einzigen Zuge herunterrauchen. Schaut her!» Er steckte die Zigarette in Brand und sog sie tatsächlich in einem Zuge bis auf einen kleinen Stummel herunter.

«Großartig!» sagte der erste. Aber der dritte schüttelte den Kopf und sagte: «Das ist noch gar nichts. Ich kann eine Brissago in einem Zuge herunterrauchen!»

«Oho!» machte der erste und zweite. «Glauben wir nicht!»

«Wollen wir wetten? Um zwei Fünfliber? Kann ich eine Brissago in einem Zuge herunterrauchen, so gibt mir jeder von euch einen Fünfliber. Kann ich es nicht, so bekommt jeder von euch von mir einen Fünffränkler.»

Der erste und der zweite waren damit einverstanden, denn so leicht komme man sonst nie zu Geld, dachten sie. «Laß sehen!» sagten sie ungeduldig.

«Werdet wohl warten!» gab der dritte zurück. «Unser Zug kommt. Wir müssen einsteigen!»

Als sie im Zuge saßen, steckte der dritte die Brissago in Brand, rauchte sie ganz gemütlich zu Ende und warf den Rest zum Fenster hinaus. «Gewonnen!» sagte er, «her mit dem Geld! Ich habe die Brissago